

Tschelnitz Senta

geb. Barber, ab 1954 Telsen
26.12.1903, Wien –
2.7.2001, Memphis, USA



*Senta Tschelnitz, 1930er Jahre, Wien,
Privatarchiv Melissa Pollak.*

Senta Valerie Tschelnitz war die erstgeborene Tochter des jüdischen Ehepaars Recha/Raja (*1872, geb. Karp) und Sigmund (*1875) Barber.¹ Ihr folgte 1908 Lilly Eugenie. Die Schwestern hatten einen älteren Halbbruder, Heinrich (*ca. 1898) aus der ersten Ehe (Waldberg)² ihrer Mutter, einer Sängerin. Der Vater Sigmund Barber war Bauunternehmer und Fachschriftsteller. Er engagierte sich in der Zwischenkriegszeit in der Flüchtlingsfürsorge.³ Seine Mutter, Ida Barber, war Schriftstellerin und im *Leipziger Hausfrauenverein* aktiv, bis sie mit der Familie um 1880 nach Wien zog.⁴

Am 18.6.1924 heirateten Senta Barber und Dr. Paul Adolf Tschelnitz (*1896), der aus einer wohlhabenden jüdischen Familie stammte und kurz vor der Hochzeit aus der IKG ausgetreten war.⁵ Ihr Mann war – wie schon sein Vater und andere aus der Familie – Chemiker. Beruflich war er als Erfinder und im Vertrieb chemischer Produkte tätig.⁶ 1925 bekamen sie eine Tochter, Eva Susanne.

1 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien.

2 Ihre Mutter war deshalb 1897 zum evangelischen Glauben konvertiert, und 1902 anlässlich der geplanten Heirat mit Sigmund Barber wieder in die IKG eingetreten.

3 Zeitgenössische Zeitungsbeiträge nennen Spenden, Ausspeisen und Kohlesammlungen, wie beispielsweise o. A. (1925).

4 In einem Nachruf wird sie beschrieben als Journalistin, die sich „auf dem Gebiet der sozialen Hilfe stets in warmherzigster Weise hervortat“. Das Wirken des Vereins und das Leben seiner Gründerin und Präsidentin Ida Barber sowie ihr Aktivismus in Wien werden im Beitrag von Baumgartner 2015 (215-232) dargestellt.

5 Vgl. Geburtsbuch der IKG Wien 438/1896, Austritt 12.6.1924.

6 Erfolgreich war er in den 1930er Jahren vor allem als Erfinder eines patentierten wasserbetriebenen Heizkissens.

Senta Tschelnitz war in den 1930er Jahren in zwei jüdischen Wohltätigkeitsvereinen aktiv, die eng miteinander kooperierten und mehrere personelle Überschneidungen aufwiesen: Im *Verein Mittelstandsfürsorge – Hilfe für jüdische geistige Arbeiter in Not*⁷ und im *Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder*.⁸ Die Generalversammlungen der beiden Vereine im Jahr 1936 wurden gemeinsam in den Räumen der *Mittelstandsfürsorge* am Schottenring 9 abgehalten. Vom Vorstand waren vier weibliche Mitglieder anwesend, Prof. Gisela Hajek, Edith Rainer-Cornfield, Fritz Czinne-Neumann und Senta Tschelnitz sowie elf Herren, unter anderem der Oberrabbiner Wiens. Weitere sieben Vorstandsmitglieder wurden per Vollmacht vertreten. Bei dieser Generalversammlung erstattete Senta Tschelnitz Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr der *Mittelstandsfürsorge* und über die vergangenen Vereinsjahre des *Vereins zur Rettung verlassener jüdischer Kinder*. Die von ihr vorgetragene Bilanz wurde vom Vorstand genehmigt.⁹ Anlässlich der Generalversammlung berichtete Richard Hauser über seine Arbeit mit Lebensmüden durch den *Verein Mittelstandsfürsorge*.¹⁰

Der *Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder Galiziens und der Bukowina* hatte die Unterbringung und Verpflegung von jüdischen Kriegswaisenkindern in diesen Regionen zum Ziel, u. a. durch Vermittlung an Pflegeeltern oder das Betreiben von Heimen.¹¹ Im ersten Jahr seines Bestehens schuf und finanzierte der Verein in Galizien und der Bukowina 22 Einrichtungen. Nach dem Ersten Weltkrieg führte der Verein seine Arbeit weiter und unterstützte, nach der Namensänderung des Vereins in *Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder*, auch etwa 3 000 bedürftige Kinder in Wien und organisierte Ferienaktionen.¹² Ende August 1938 wurden beide Vereine aufgelöst und zwangsweise in die Fürsorgezentrale der IKG Wien eingegliedert.

7 Der Verein Mittelstandsfürsorge wurde 1922 durch den Arzt Dr. Edmund Kohn, die Rechtsanwältin Lisette Gelber und den Sekretär der Baron-Hirsch-Stiftung Dr. Arnold Ascher gegründet. Vgl. Mentzel 2018.

8 Dieser wurde 1916 von Univ.-Prof. Salomon Ehrmann und Lisette Gelber gegründet, Vgl. ebd.

9 Vgl. Protokoll der Generalversammlung am 18.11.1936. Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder Galiziens und der Bukowina.

10 Mit dem Vorstand #Emil Engel von der IKG Wien wurde vereinbart, dass auch Jüdinnen/Juden nach einem Suizidversuch beraten werden sollen. Als wichtig für die Prävention wurde die Beziehungsarbeit zwischen den Vorstandsmitgliedern und den Befürsorgten sowie die Unterstützung durch Erstgenannte erachtet, ebenso wie die Zusammenarbeit mit der Polizeifürsorge. Vgl. ebd.

11 Vgl. Mentzel 2018.

12 Vgl. ebd.

Die Familie Senta, Paul und Eva Susanne Tschelnitz war bis 1938 an der Adresse Heßgasse 6 in Wien-Innere Stadt gemeldet. Beim Namen von Senta Tschelnitz war die Berufsbezeichnung „Fürsorgerin“ angeführt.¹³

Nachdem ihre Mutter Recha Barber 1934 gestorben war, kümmerten sich die Töchter um den verwitweten Sigmund Barber. Dieser organisierte 1938 für seine Tochter Senta ein Visum als Hausangestellte bei einer Familie in London, wohin sie ihre Tochter Eva Susanne mitbringen konnte.

Den Familienerzählungen folgend litt die etwa 15-jährige Eva Susanne stark unter der Bombardierung Londons, sodass Mutter und Tochter aufs Land zogen. Senta Tschelnitz arbeitete als Köchin am Anwesen *Melksham Court* in Dursley, in der südwestlichen Grafschaft Gloucestershire, und Eva Susanne konnte wieder in die Schule gehen. An ihrer neuen Arbeitsstelle fand Senta Tschelnitz in der jüdischen Nanny Ilse Schnitzler, später Ilse Sinclair, eine lebenslange Freundin.¹⁴ Der Ehemann von Senta Tschelnitz konnte im Februar 1938 nach Ägypten flüchten, wo er während des Kriegs lebte. Das Paar war teilweise über Monate nicht in Kontakt.

Senta Tschelnitz' Vater Sigmund Barber floh ebenfalls nach England, ging aber nach 1945 nach Wien zurück, wo er zehn Jahre später 80-jährig starb. Ihr Halbbruder Heinrich konnte nach Argentinien entkommen. Schwester Lilly flüchtete zunächst nach Italien, später nach Ägypten und ging letztlich in die USA, wo sie 1992 in Texas starb. Ihr Ehemann Paul Tschelnitz hatte zwei Schwestern: Elly Tschelnitz (*1894) wurde 1942 nach Maly Trostinec deportiert¹⁵ und dort ermordet, die andere Schwester, Lilly Tschelnitz (*1897), konnte in die USA entkommen.

Nach dem Krieg arbeitete Senta Tschelnitz weiterhin als Köchin, davon berichtete ihre Freundin Ilse Sinclair, die 1945 zu Besuch nach *Melksham Court* gekommen war.¹⁶ Doch sie schrieb auch, dass Senta Tschelnitz zusätzlich die Aufgabe übernommen hatte, für das *Jewish Refugee Committee* in Gloucester den Südwesten Englands zu bereisen und Kinder zu besuchen, die mit dem Kindertransport gekommen waren. Sie war untertags Sozialarbeiterin für ein jüdisches Komitee in Gloucester, abends und an den Wochenenden kümmerte sie sich in *Melksham Court* um die Kinder der Familie.¹⁷

13 Vgl. Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger 1935, I. Teil, 1387.

14 Vgl. Transkript Interview Ilse Sinclair, 48.

15 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Elly Tschelnitz.

16 Vgl. Transkript Interview Ilse Sinclair, 56.

17 Vgl. ebd.



*Senta Tschelnitz, 1941, UK,
Privatarchiv Melissa Pollak.*

Ihre eigene inzwischen erwachsene Tochter Eva Susanne lebte weiterhin in *Melksham Court* und absolvierte eine Sekretariatsausbildung. Im Herbst 1945 heiratete ihre Tochter den aus Wien stammenden US-Amerikaner Theodore Pollak (1917–1983) und zog mit ihm in die USA. Dies eröffnete neue Möglichkeiten für ihre Eltern. Im November 1947 besuchte Senta Tschelnitz ihren Mann in Ägypten und sie entschieden gemeinsam, zu ihrer Tochter in die USA auszuwandern.

Senta und Paul Tschelnitz kamen 1949 bzw. 1950 in die USA, wo sie nach zwölf Jahren wieder zusammenleben konnten. Ab 1951 lebte das Paar in Grand Rapids in Michigan, wo Paul einen Job gefunden hatte und Senta als „social worker“ arbeitete, wie sie in ihrem Antrag auf die US-amerikanische Staatsbürgerschaft angab. Leider ist darüber nichts Weiteres bekannt.¹⁸ 1954 erhielten Senta und Paul Tschelnitz die US-amerikanische Staatsbürgerschaft und änderten den Nachnamen auf Telsen.¹⁹ Die Familie übersiedelte nach Memphis, wo Paul Telsen einige Verwandte hatte, von denen sie unterstützt wurden, bis er Arbeit fand. Senta Telsen arbeitete bei den *Family Services of Memphis* (Tennessee) und war vor allem für die Eheberatung zuständig.²⁰

18 Sie führte als Zeuginnen die Namen von zwei Sozialarbeiterinnen aus Grand Rapids (Caroline Faught, Ruth Brockmeier) an, über die nichts herausgefunden werden konnte.

19 Vgl. Petition for Naturalization.

20 Auskunft Melissa Pollak, 7.11.2022.



Senta Telsen, 1957, USA,
Privatarchiv Melissa Pollak.

Susan und ihr Mann besuchten Europa erstmals im Jahr 1965. Die Kinder (*1950 und 1954) blieben in diesen Wochen in der Obhut ihrer Großmutter Senta Telsen. Doch auch Senta Telsen reiste häufiger nach Europa, um ihre Schwester Lilly in Florenz zu besuchen. Nach dem Tod von Theodore Pollak 1983 reiste Senta Telsen mit ihrer verwitweten Tochter Susan nach Europa und sie waren regelmäßig an Susans Kindheitsurlaubsort Bad Gastein. Senta Telsen starb im Jahr 2001 in Memphis, USA. Ihre Tochter Susan sorgte dafür, dass ihr Name am Familiengrabstein auf dem Döblinger Friedhof eingraviert wurde: Senta Barber Telsen.²¹

Senta Tschelnitz spielte in der jüdischen Fürsorge in Wien in den 1930er Jahren in ihrer Eingebundenheit und Vernetzungsfunktion in zwei jüdischen Wohltätigkeitsvereinen, dem *Verein Mittelstandsfürsorge – Hilfe für jüdische geistige Arbeiter in Not* und dem *Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder*, eine besondere Rolle. Ungewöhnlich an der Fluchtgeschichte ist die Trennung von ihrem Mann über ein Jahrzehnt, doch die Beziehung des Paares überdauerte diese Zeit. Ihr beruflicher Status im Exil war gekennzeichnet durch die völlige Entwertung ihrer diesbezüglichen Erfahrungen und die stetigen Bemühungen, sowohl in England als auch den USA wieder in der Sozialarbeit tätig sein zu können, womit sie letztlich erfolgreich war. Ich danke Shoshana Duizen-Jensen für den Hinweis auf Senta Tschelnitz. Ganz besonders danke ich Melissa Pollak, der Enkelin, die

21 Vgl. ebd., 19.3.2022.

ich über eine Erwähnung in einem Zeitungsartikel fand. Sie unterstützte die Recherche, indem sie mit ihrer 97-jährigen Mutter Susan, der Tochter von Senta Telsen, im Herbst 2022 zahlreiche Gespräche zu deren Lebenserinnerungen führte und die Fotos zur Verfügung stellte. Eine Kurzfassung ihrer Biografie findet sich im Ausstellungskatalog „Who cares? Jüdische Antworten auf Leid und Not“.²²

Literatur

- Mentzel, Walter (2018): Der „Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder Galiziens und der Bukowina“: Lisette und Ludwig Gelber, sowie die Mediziner Edmund Kohn und Salomon Ehrmann. <https://waltermentzel.wordpress.com/2018/12/17/der-verein-zur-rettung-verlassener-juedischer-kinder-galiziens-und-der-bukowina-lisette-und-ludwig-gelber-sowie-die-mediziner-edmund-kohn-und-salomon-ehrmann>.
- Baumgartner, Marianne (2015): Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien (1885–1938). Wien: Böhlau.
- Messinger, Irene (2024): Senta Tschelnitz. In: Caitlin Gura / Marcus G. Patka (Hg.), Who cares? Jüdische Antworten auf Leid und Not. Salzburg: Residenz Verlag, 113.

Quellen

- Adolph Lehmann's allgemeiner Wohnungs-Anzeiger 1935, Wien, 1. Teil, 1387.
- Auskunft Melissa Pollak, E-Mails, 2022.
- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Elly Tschelnitz.
- Geburtsbuch der IKG Wien 3034/1903.
- o. A. (1925): Generalversammlung des Fürsorgevereins „Auxilia“, Die Wahrheit, 15.5.1925, 12.
- Petition for Naturalization U.S. District Court, Western District of Michigan, Southern Division, Grand Rapids, 5742972, NARA.
- Transkript Interview Ilse Sinclair. Living Memory of The Jewish Community. Ilse Sinclair. Interviewerin: Jennifer Wingate. C410/011/01–06, Privatarchiv Melissa Pollak.
- Verein „Mittelstandsfürsorge“ Hilfsaktion für jüdische geistige Arbeiter in Not, WStLA Akt 1.3.2.119.A32.258/1922
- Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder Galiziens und der Bukowina (Verein zur Rettung verlassener jüdischer Kinder) WStLA Akt 1.3.2.119.A32.1367/1925 – 1367/1925.

22 Messinger 2024, 113.